

# EEF

equal education fund



Jahresbericht 2003

## **Inhalt:**

<b>equal education fund</b>	3
<b>Einleitung</b>	4
<b>Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karachi</b>	5
<b>Malawi: Ausbildungszentrum Karonga</b>	7
<b>Sambia: Ausbildungszentrum Nkhalikali / Strassenkinder Chipata</b>	9
<b>Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada</b>	11
<b>Jahresrechnung 2003</b>	13
<b>Ihre Mitgliedschaft beim eef</b>	14
<b>Kontaktadressen</b>	15

## equal education fund

Das Recht auf Bildung für alle Menschen dieser Erde, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Herkunft und ihres Geschlechts, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. In den meisten Ländern des Südens setzen wirtschaftliche „Rosskuren“ nur allzu oft die Menschenrechte aufs Spiel. So ist die Einschulungsrate in den Entwicklungsländern seit ihrem Höhepunkt vor fünfzehn Jahren rückläufig. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildungsmöglichkeit für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben, eine stärkere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, und sie kann dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander besser verstehen und dass damit der Gefahr von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegengewirkt wird.

Mit der Gründung des *equal education fund* wollen wir ein Zeichen setzen. Wir nehmen die schlechte Bildungssituation in den Entwicklungsländern nicht einfach hin, sondern wollen

uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern einsetzen. Gegründet wurde der *equal education fund* am 14. März 2002 in Bern. Die Steuerverwaltung des Kantons Bern hat die Gemeinnützigkeit des Vereins anerkannt und seine Steuerbefreiung verfügt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



*Der Vorstand des eef: Von links nach rechts: Marianthe Stavridou, Jürg Müller, Urs Meister, Marco Dolfini und Cristina Bonsignori*

## Einleitung

Die UNO hat im September 2000 einstimmig eine Reihe von Entwicklungszielen – die so genannten Millennium Development Goals \* – verabschiedet, die bis 2015 erreicht werden sollen. Die Liste umfasst acht Themenbereiche, darunter die Reduzierung der extremen Armut um die Hälfte, die Bildung einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft und einen garantierten Volksschulzugang für alle. Heute ist die Welt aber noch meilenweit von der Erfüllung dieser Ziele entfernt, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass mehr über Ziele gesprochen wird, als Taten folgen. Wie mir scheint, wird im Gegenteil die Differenz zwischen politischen Erklärungen und der Realität immer grösser. Es gibt leider unzählige Beispiele von verfehlter Entwicklungszusammenarbeit. Viele Projekte scheitern mittelfristig an einer unrealistischen Zielsetzung oder an einer fehlenden Verankerung vor Ort. Was nützt beispielsweise der Bevölkerung von Karonga in Malawi, wo über ein Fünftel der Menschen HIV-positiv ist, das einmalige Durchführen von Seminaren über Aidsaufklärung und das grosszügige Verteilen von Kondomen, wenn gleichzeitig der Pfarrer der katholischen Kirche behauptet, die Kondome seien HIV-infiziert?

Wie kann aber den Ärmsten dieser Welt effektiv geholfen werden? Entwicklungszusammenarbeit kann meines Erachtens nur dann sinnvoll sein, wenn die Projekte eine überschaubare Grösse

haben und in den betroffenen Gesellschaften ganzheitlich und nachhaltig verankert werden. Dies ist die Philosophie des *equal education fund* (*eef*). Der Verein unterhält Projekte mit sinnvollen und durchführbaren Konzepten. Wir bauen keine Entwicklungsruinen, sondern bemühen uns, kleine, integrierte Projekte auf die Beine zu stellen. Unsere Hilfsgelder fliessen nicht in die Staatskasse oder kommen Mittelsmännern zugute, sondern werden direkt vor Ort investiert. Wir überprüfen den Stand der Projekte regelmässig, um einen Missbrauch der Gelder zu verhindern. Wir sind ein kleiner und übersichtlicher Verein, dessen Mitarbeiter zudem bis anhin im Freiwilligenstatus arbeiten. Das erklärte Ziel des Vereins ist es, die Kosten für die Administration möglichst tief zu halten, damit das uns anvertraute Geld wirklich den Bedürftigen zukommt. Dies ist aber nur möglich, weil sich viele Freunde und Bekannte des Vorstands ebenfalls unentgeltlich für den *eef* einsetzen.

Der Verein geht nun ins dritte Jahr, und die bisherige Entwicklung ist viel versprechend. In den letzten Jahren gelang es dem *equal education fund* nicht nur, mehr Mitglieder anzuwerben, sondern vor allem auch mehr private und öffentliche Mittel zu beschaffen. So werden zwei Drittel der Kosten des neuesten *eef*-Projektes, „Running Streetkids Chipata“, von der Direktion

für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz (Deza) getragen.

Mit den höheren Einnahmen kommt dem Verein auch eine grössere Verantwortung zu. Um dieser gerecht zu werden, muss sich der *eef* weiter professionalisieren. Dazu gehören die jährliche Überprüfung der Finanzen durch externe Rechnungsprüfer sowie der Einsatz zweier neuer Vorstandsmitglieder und die Schaffung von Ressorts. Ab diesem Jahr wird sich Frau Cristina Bonsignori, lic. phil. I, für die Mitgliederbetreuung einsetzen, während Herr Jürg Müller, lic. oec. HSG, unsere Finanzen betreut. Mit der Schaffung einer eigenen Internetseite wagen wir schliesslich einen weiteren Ausbau.

Natürlich kann ein kleiner Verein wie der *eef* das riesige Problem der globalen Armut nicht lösen. Wir können in der Tat nur bescheidene Schritte machen. Insgesamt bin ich aber überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Mein herzlicher Dank gilt allen, die durch ihren persönlichen Einsatz oder finanziell unsere Arbeit unterstützen. Nur mit Ihrer Hilfe kann der *eef* tatkräftig einen kleinen, aber wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Millennium Goals leisten.

Urs Meister, Präsident

---

\* Die 18 konkreten Zielsetzungen sind abrufbar unter:  
[www.un.org/millenniumgoals](http://www.un.org/millenniumgoals)

## Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karachi

Als 2001 die Idee der Gladys Allen High School, GAHS, entstand, konnte sich Graham Young wohl nicht erträumen, dass er in nur kurzer Zeit Direktor einer modernen und besonderen Schule sein würde. Der Australier lebt bereits seit fast dreissig Jahren in Pakistan und arbeitete als Sozialarbeiter im Punjab, bevor er 1985 nach Karachi kam, um als „self-styled English teacher“ in den Armenvierteln der Grossstadt zu wirken. In seiner Arbeit wurde Graham mit bescheidenen Summen aus Australien und ab 1993 auch aus der Schweiz unterstützt. Diese Hilfeleistung reichte allerdings kaum zum Überleben aus, und im Wissen, dass mehr für die Kinder getan werden könnte, entstand die Idee der neuen Schule, die bereits im April 2002 ihre Tore öffnete. Allerdings dauerte es ein weiteres Jahr, bis das Gebäude in allen Einzelheiten fertig gestellt war und die offizielle Eröffnungsfeier stattfinden konnte. Heute sind sämtliche Klassenzimmer vollständig eingerichtet, und die Zahl der Schüler ist auf knapp 300 gestiegen (siehe Tabelle).

Seit letztem Herbst stehen den Schülern über 30 Computer zur Verfügung, was in den Augen der Bevölkerung der Aussenquartiere Bhittaiabad und Palwan Goth, woher die meisten der Schüler kommen, in der Tat aussergewöhnlich ist. Der *equal education fund* liess die meisten der Computer – eine grosszügige Schenkung des Noss-Schulzentrums Spiez – im August

letzten Jahres nach Karachi schicken, wobei die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) den Grossteil der Transportkosten übernahm. Allerdings vergingen nach Ankunft der Ladung fast drei Monate, bis die Computer von den pakistanischen Zollbehörden freigegeben wurden. Erst nachdem die Schule und der *eef* mehrere Gesuche einreichten, welche auf den uneigennützig Zweck der Ladung hinwiesen, und insbesondere nachdem sich auf unser Ersuchen hin auch das Schweizer Konsulat in Karachi einschaltete, konnten die von den Behörden verlangten Einfuhrsteuern auf ein vernünftiges Mass reduziert werden.



*Ein Schüler der dritten Klasse im neuen Computerraum*

Zweifellos steigerte die Einrichtung der Computer die Attraktivität der Schule, wofür die Zunahme der Schülerzahlen ein Indiz ist. Besonders prägnant ist der Andrang auf die Kindergartenklassen. Allerdings sind die Schülerzahlen erfahrungsgemäss starken Fluktuationen unterworfen, weil etliche Schüler den Übertritt in die nächste Klasse nicht schaffen oder die Eltern nicht in der Lage sind, das Schulgeld zu bezahlen. Das ganze Jahr über sind daher Ein- und Austritte die Regel. In jedem Fall aber ist die hohe Zahl von Neueinschreibungen in den unteren Klassen viel versprechend für die Zukunft und zeugt von dem gesteigerten Vertrauen, das die Menschen in die GAHS setzen.

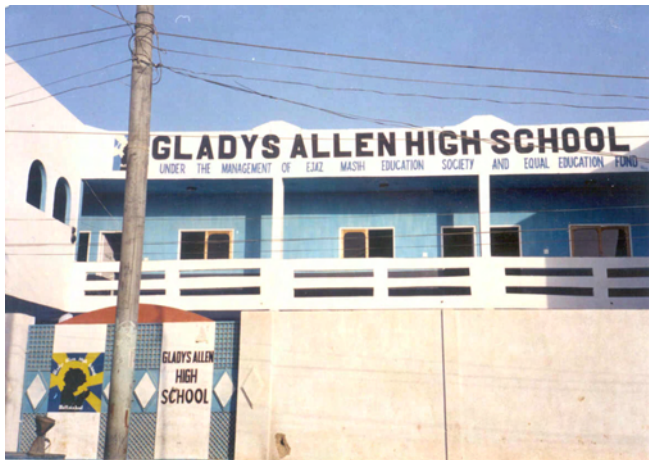
Obschon mit der Zunahme der Schülerzahl auch die Einnahmen der Schule gewachsen sind, steckt die GAHS in finanziellen Schwierigkeiten. Hauptproblem sind die unregelmässigen Beiträge der Eltern. Nur selten werden die Schulgebühren pünktlich bezahlt. Dadurch ist es der Schule nicht möglich, eine finanzielle Reserve zu äufnen. Dies ist angesichts der Zunahme der Kosten für Strom und Bankgebühren und der sozialen Leistungen, welche die Schule erfüllt, aber unbedingt notwendig. Deshalb hat der Vorstand des *equal education fund* beschlossen, die Schule bis auf weiteres mit 10'000 Franken zu unterstützen. Damit kann die Schule auch weiterhin sämtlichen Angestellten

und Schülern zum Beispiel medizinische Hilfe zukommen lassen, oder es können mittellosen Eltern Konzessionen gemacht werden. Ausserdem sind die Löhne der Lehrer anzupassen und die vakante Stelle des Schuladministrators neu zu besetzen. Schliesslich wird auch ein Zaun um die Schule errichtet, damit die Aussenmauern besser geschützt sind und nicht mehr von Graffiti-Schmierereien verunstaltet werden. Der Zaun würde zusammen mit der geplanten Grünanlage die Schule auch äusserlich attraktiver gestalten.

Wir sind mit der Entwicklung des Projektes sehr zufrieden. Der Schulbetrieb läuft reibungslos, das motivierte Kollegium verrichtet gute Arbeit,

und die Attraktivität und das Renommee der GAHS wachsen. Die Infrastruktur wurde durch die Einrichtung der Computer deutlich aufgewertet. Durch ihre kontinuierliche und beharrliche Arbeit verdiente sich die Schule den Respekt der Menschen in den Aussenquartieren der Me-gapole und wurde zu einer wichtigen Institution, die heute aus dem Stadtgebiet nicht mehr wegzudenken ist. Damit das bisher Erreichte aber Bestand hat, sind wir nach wie vor auf Ihre Unterstützung angewiesen. Dank Ihren Spenden und Beiträgen wird die GAHS auch in Zukunft eine besondere Schule bleiben.

*Urs Meister*



6

*So präsentiert sich die Schule in Karachi.*

Klasse	2002	2003	April 2004	davon Mädchen
Kindergarten I	42	60	42	19
Kindergarten II	27	60	46	11
Grade I	29	30	45	20
Grade II	18	23	23	7
Grade III	11	25	27	10
Grade IV	13	16	23	9
Grade V	9	21	15	5
Grade VI	12	11	21	10
Grade VII	8	16	13	3
Grade VIII	6	12	13	5
Grade IX	4	10	7	3
Grade X	0	3	5	3
<b>Total</b>	<b>179</b>	<b>287</b>	<b>293</b>	<b>105</b>

## Malawi: Ausbildungszentrum Karonga

2003 war ein arbeitsintensives und gutes Jahr für unser Projekt in Karonga. Schwester Beatrice Chipeta, Gründerin des 1997 errichteten „Lusubilo community based orphan care project“, und Esther Bürki, Gründerin von „Smiling Kids“, haben in diesem Jahr viel erreicht. Zur Erinnerung: „Lusubilo“ unterstützt zirka 4500 Waisenkinder bis zum Alter von 15 Jahren. Die meisten Waisen leben in Dörfern und werden von Frauengruppen, überwiegend bestehend aus Witwen oder alten Frauen, betreut.

In Absprache mit Schwester Chipeta übernahm Ester Bürki 2002 die Verantwortung für ein Teilprojekt innerhalb dieses grösseren Unterfangens. Es erwies sich als dringend notwendig, nebst den bisherigen Aktivitäten in die Ausbildung der Kinder, Jugendlichen und Frauen zu investieren. Für die Verbesserung der persönlichen sowie auch der gesellschaftlichen Lebenssituation wird der Bedeutung von Bildung dadurch verstärkt Rechnung getragen.

Ende 2002 begann Esther Bürki mit der Errichtung des Ausbildungszentrums. Ein bestehendes Haus wurde hergerichtet. Das Dach wurde zum Teil geflickt und zum Teil neu gedeckt, und tragende Balken wurden ersetzt. Nachdem jahrealter Schrott weggeräumt worden war, konnten Strom und Wasser installiert und der Umschwung bepflanzt werden. Ein Backofen wurde

gebaut, Tische und Stühle wurden gezimmert, Türen eingepasst und Schlösser montiert.

Nach der Fertigstellung der Bauarbeiten am Ausbildungszentrum konnten die verfügbaren Kräfte uneingeschränkt dem Unterricht zugute kommen. Die Aus- und Weiterbildung der Frauen beinhaltete unter anderen folgende Bereiche: Gesundheitsförderung inklusive Diskussionen über Aids und andere Krankheiten;

Säuglings- und Kinderpflege; Ernährungslehre, wozu auch das Herstellen von Sojamilch als Muttermilchersatz und das Haltbarmachen von Nahrungsmitteln gehörte; Hygiene, die Herstellung verschiedener Produkte wie Seife, Zahnpasta, und Waschpulver inbegriffen.



*Die Projektleiterin Esther Bürki beobachtet einen ihrer Schützlinge.*



*Das Ausbildungszentrum in Karonga*

Die Aus- und Weiterbildung der Jugendlichen umfasste Aufklärung in den Bereichen HIV/AIDS, Kommunikation, Konfliktmanagement, Buchführung, Hygiene und Gesundheitsförderung sowie biologische Landwirtschaft. Engagierte und zielbewusste Jugendliche erhielten zusätzlich Unterstützung beim Aufbau eines Einkommen generierenden Berufs. Ein erfolgreiches Beispiel ist der Aufbau eines Velotaxiunternehmens. Nebst der Ernährung und medizinischen Betreuung der Kinder, um die sich Schwester Chipeta kümmerte, oblag dem Ausbildungszentrum die Verantwortung für verschiedene Aktivitäten mit und für Kinder.

Dazu gehörten zum Beispiel die Planung und Durchführung der Kindergruppenaktivitäten in den Ernährungszentren, Säuglings- und Kinder-

pflege, Betreuung in den Dörfern und der Aufbau einer Kinderkrippe im Ausbildungszentrum für arbeitstätige Mütter oder Teilnehmerinnen an den Workshops.

Die Evaluation Ende 2003 hat gezeigt, was künftig noch besser gemacht werden kann: So ist es für die Menschen in den Dörfern schwierig, das im Ausbildungszentrum Gelernte auch ohne ständige Supervision weiterzuführen. So oft wie es die personellen und finanziellen Ressourcen erlauben, werden deshalb Besuche in den umliegenden Dörfern gemacht. Diese Besuche werden von den Bewohnern sehr geschätzt und erlauben vor Ort Entwicklungsschritte und -hemmnisse zu diskutieren.

Das Fazit dieses ersten Projektjahrs fällt durchwegs positiv aus. Das Ausbildungszentrum ist repariert und eingerichtet. Die Arbeit mit den Frauen, Jugendlichen und Kindern verläuft gut. Mehrere Lehrerinnen arbeiten für das Zentrum, und zur Entlastung von Esther Bürki wurde eine Supervisorin angestellt, die für den Unterhalt und das Inventar des Zentrums, die Koordination der Workshops und das Unterrichtsmaterial verantwortlich ist. Der *equal education fund* ist umso zuversichtlicher, weil der Verein dank einer grosszügigen Spende der Jeanne-Lovioz-Stiftung das minimale Budget des Projekts in Karonga von jährlich 20'000 Franken bis April 2006 gesichert hat.

Der *equal education fund* weiss, dass dank unseres Einsatzes und der Hilfe unserer Gönner

etwas weniger Not und Elend in Karonga herrschen. Den von uns betreuten Waisenkindern geht es besser als noch vor einem Jahr. Sie werden ausgewogener ernährt und gesundheitlich besser betreut. Die Jugendlichen und erwachsenen Frauen setzen ihre gelernten Fähigkeiten ein, was ihnen persönlich, ihren Familien und den von ihnen betreuten Kindern zugute kommt. Noch stehen wir vor weiteren grossen Herausforderungen. Aber unsere Arbeit trägt bereits Früchte. Vielen konnte geholfen werden – und das ist das Wichtigste.

*Marco Dolfini*



## Sambia: Ausbildungszentrum Nkhalikali / Strassenkinder Chipata

Seit 2002 ist „Smiling Kids“ unter der Leitung von Ester Bürki auch in Chipata, Sambia, tätig. Im Frühling 2003 begannen die konzeptionellen Vorbereitungen für ein „Kinderdorf“ in Nkhalikali, einer kleinen Ortschaft, rund 100 Kilometer von Chipata entfernt. Auf einem grossen Grundstück mit sechs Häusern und einem kleinen See soll das Kinderdorf entstehen. Zum Konzept gehören auch eine Sekundarschule (eine Primarschule existiert bereits) und zusätzliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.



*Das Waisenhaus in Chipata*

Insbesondere die Strassenkinder Chipatas werden von diesem Angebot profitieren. Nachdem gegen Ende des Berichtsjahres rund 10'000 Franken für das Projekt gespendet wurden, konnten die Renovationsarbeiten an den Häusern beginnen: Neue Türen wurden eingesetzt, die ersten Dächer ausgeflickt sowie die Wände ausgebessert und bemalt. Während in Nkhalikali die Renovationsarbeiten noch im Gange sind, wurde in Chipata bereits Anfang 2003 mit der Betreuung und Ausbildung der Strassenkinder begonnen.

Chipata, Hauptstadt der Eastern Province von Sambia, ist eine vernachlässigte Stadt. Der Grossraum Chipata zählt rund 350'000 Einwohner, doch der Ort vermittelt nicht den Eindruck einer Grossstadt. Es gibt kaum industrielle Anlagen, und der Grossteil der Bevölkerung verteilt sich auf die weit verstreuten Aussenquartiere. Arbeitslosigkeit und Armut sind die Regel. Zudem sind Krankheiten, allen voran Aids, für den Tod vieler junger Frauen und Männer verantwortlich. Die Folge ist, dass immer mehr Kinder zu Vollwaisen werden und auf Unterstützung Angehöriger angewiesen sind.

In Chipata arbeitet Esther Bürki dank einer verblüffenden Idee äusserst erfolgreich mit den Strassenkindern: Sie bietet ihnen an, Fussball spielen zu dürfen. Das Projektziel besteht darin,

die Kinder mittels der Faszination Fussball von der Strasse weg und auf die Schulbank zu locken. In der Tat konnte erst der Reiz des Fussballspiels die Kinder regelmässig von der Strasse wegbringen und dazu motivieren, fünf halbe Tage pro Woche zum Training zu erscheinen. Diese Regelmässigkeit erlaubt es, ernsthaft mit den Kindern zu arbeiten und ihnen bei der Integration in die Schule und die Gemeinde zu helfen.

Zurzeit trainieren rund 20 Kinder und Jugendliche fünfmal pro Woche und spielen jeweils an Samstagen ein regionales Meisterschaftsspiel. Das motivierte und kompetente Betreuungsteam fördert die körperliche und psychische Entwicklung der Kinder und ihre Rückkehr an die Schule. Eingeschulte Kinder geben den Platz im Team frei, was es weiteren Strassenkindern erlaubt nachzurücken.

Die meisten Strassenkinder haben irgendwo ein Dach über dem Kopf, sei es bei Verwandten oder Freunden, und müssen also nicht auch noch die Nacht auf der Strasse verbringen. Eine gewisse Anzahl von Kindern lebt jedoch Tag und Nacht auf der Strasse. Für diese Vollwaisen ohne jegliche Angehörige konnte in Chipata ein Kinderhaus gemietet werden, das ihnen als Zuhause dient und in dem sie betreut und unterstützt werden – wo sie, mit anderen Worten,



*Die erste Mannschaft der Running Streetkids Chipata*

„Kinder“ sein dürfen. Nkhalikali soll der zweite Auffangort für weitere Vollwaisen werden. Rund 20 Kinder werden dort ein Zuhause finden. Auch sollen Jugendliche, die anderweitig keine Chance bekommen, eine praktische Berufslehre zu absolvieren, in Nkhalikali diese Möglichkeit erhalten.

Das Projektkonzept von Ester Bürki ist ein Erfolg versprechender Ansatz der komplexen Problematik der Strassenkinder zu begegnen. Es braucht noch viele personelle und materielle Ressourcen, um in den nächsten Jahren die anstehenden Herausforderungen meistern zu können.

Die jährlichen Projektkosten in Sambia belaufen sich auf rund 60'000 Franken. Dank der Arbeitsgruppe für Sport und Entwicklung und eines Beitrages der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) sind bis Ende 2006 bereits die Hälfte der notwendigen Mittel gesichert. Auch wenn es noch etliches an Geldern bedarf, sind wir überzeugt, das Ziel – die Integration der Strassenkinder in die Gemeinde – zu erreichen. Die Freude der Kinder, die wir im April 2004 in Chipata erleben durften, ist uns Motivation genug, alles daran zu setzen, mit Hilfe unserer Mitglieder und Gönner die fehlenden Mittel zusammenzubringen.

*Marco Dolfini*

## Nicaragua: Die Clown- und Mimenschule in Granada

Die Clown- und Mimenschule in Granada, Nicaragua, ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, in denen Armut, Drogenmissbrauch und Gewalt zum Alltag gehören. Ziel des Projektes ist es, der Gruppe ein Zuhause zu bieten und ihnen durch Bildung und Betreuung eine Zukunftsperspektive zu geben. Die jungen Menschen sollen Respekt für sich selbst und ihre Mitmenschen entwickeln. Bei der Arbeit in der



*Probe eines Theaterstücks*

Gruppe erwerben sie Fähigkeiten, die ihnen in ihrem späteren Leben helfen, in der nicaraguanischen Gesellschaft ihren Platz zu finden.

Lanciert wurde das Projekt 2001 von Diego Gene, einem Clown aus Venezuela, der sich nach verschiedenen Stationen in Europa und Lateinamerika zusammen mit seiner 87-jährigen Mutter in Granada niederliess. Das Haus, in dem die Gruppe seit einem Jahr lebt und arbeitet, ist nicht gross, und bietet mehr offenen als geschlossenen Raum. Das Leben spielt sich im überdachten Korridor ab; hier wird zusammen gegessen, gearbeitet, gefeiert, getanzt und geschlafen.

Trotz der nicht optimalen äusseren Umstände sind die Bemühungen gross, der Truppe eine möglichst gute Ausbildung zu ermöglichen. Diego, der in der Londoner Artistenschule „Ovalhouse“ zum Clown ausgebildet worden war, unterhält viele Kontakte in der Zirkuswelt. Auf seine Einladungen hin fanden etliche Künstler aus Europa den Weg nach Granada, um mit gutem Willen und ohne Bezahlung Akrobatik-, Jonglage- und Schauspielunterricht zu geben. Daneben macht es die wechselnde Mitarbeit von bislang über 40 meist amerikanischen und europäischen Freiwilligen und Studenten möglich, den Jugendlichen beständig ein kreatives, umfassendes Ausbildungsprogramm zu bieten. Die Schule bietet für die Strassenkinder die

Möglichkeit, dem Leben auf der Strasse und der zum Teil damit verbundenen Kriminalität zu entfliehen.

Die Artistenausbildung ist allerdings nicht alles, worum es geht. Der Lehrplan der Schule ist multidisziplinär und umfasst neben den Zirkuskünsten auch Englisch, Informatik und Marketing. Ausserdem finanziert Diego den Jugendlichen den Besuch an einer Privatschule, da das Niveau der staatlichen Schulen tief ist. Diese umfassende Ausbildung ermöglicht es den Jugendlichen, später als Artisten und Animatoren in kulturellen und touristischen Bereichen tätig zu sein.

Die Energie und das Vertrauen, mit der alle Beteiligten an diesem für Mittelamerika einzigartigen Projekt gearbeitet haben, zahlen sich aus. Was in dieser kurzen Zeit erreicht wurde, ist beeindruckend! Heute sind die Jugendlichen Zirkustrainer von mehr als 60 Mädchen und Jungen in den Armensiedlungen in Granada und Umgebung. Was dort als Idee, als Traum begann, wird bereits auf Stelzen und Einrad in die Nachbarländer getragen. So wurden zwei Zirkustrainingslager in San Isidro de El General, Costa Rica, durchgeführt. Seit ein 26-jähriger Mercedes-Benz-Kleinbus zur Verfügung steht, tourt die Truppe vermehrt sogar in ganz Zentralamerika herum. Insgesamt fanden bislang 147 Präsentationen für mehr als 30'000 Men-

schen in Städten, Dörfern und entlegenen Siedlungen statt. Höhepunkt der Theateraktivität war eine Europatournee mit 17 Auftritten in fünf Ländern.



*Die jungen Artisten bei einer Vorführung in Granada*

Der *equal education fund* gewährte dem Projekt 2003 eine erste kleine Unterstützung in der Höhe von 3000 Franken. Das Geld wurde für eine Revision des an Altersschwäche leidenden Kleinbusses verwendet, was die Durchführung der geplanten Tour durch El Salvador und Honduras ermöglichte. Der Plan, ein richtiges Gebäude mit Proberäumen, Bühne, Büro, Privaträumen usw. für die Schule zu errichten, existiert bereits. Dazu wurde Diego offiziell ein Grundstück von über 2000 Quadratmetern für den Bau der Zirkusschule geschenkt. Zur Finanzierung des Bauvorhabens laufen zurzeit Abklärungen mit anderen Trägern des Projektes wie dem Städtepartnerschaftsverein Frankfurt/Granada. Der *equal education fund* bleibt in jedem Fall am Ball, und von der weiteren Entwicklung hängt ab, ob das Projekt in Zukunft zu einem weiteren Schwerpunkt der Unterstützungsleistung unseres Vereins wird.

*Urs Meister*

# Jahresrechnung 2003

Die KPMG Fides Peat, Bern, führte im Mai 2004 die Revision der Buchführung 2003 des *equal education fund (eef)* durch und bestätigte die korrekt geführte und abgeschlossene Buchhaltung.

Im Jahr 2003 unternahm der *eef* einen finanziellen Quantensprung. Die Spendeneinnahmen haben sich auf 48'000 Franken rund verdoppelt.

Entsprechend konnten weitere, neue Projekte unterstützt werden. Neben dem bereits existenten Projekt „Pakistan“ wurden im 2003 die zwei Projekte „Malawi/Zambia“ und „Nicaragua“ initiiert. Zu deren Inhalt sei auf die jeweiligen Informationen in vorliegendem Jahresbericht verwiesen. Von den drei im Jahr 2003 unterstützten Entwicklungsprojekten stellte dasjenige in Malawi/Zambia den Schwerpunkt dar. Mit 20'015 Franken absorbierte es rund zwei Drittel sämtlicher Projektausgaben. Das Projekt „Pakistan“ wurde direkt finanziell mit Fr. 10'279.80 unterstützt, wobei dieser Betrag eine Naturalspende in Form von gebrauchten Computern nicht beinhaltet. Im Aufbau befindet sich das Projekt in Nicaragua, das im letzten Jahr erstmals mit Fr. 2'636.10 zu Buche schlug.

Die allgemeinen Kosten konnten auch im 2003 tief gehalten werden. Lediglich für Drucksachen, namentlich den Jahresbericht, sowie für die Revision der Jahresrechnung 2003 fielen Kosten von 2'146 respektive 1'500 Franken an. Dieses gute Resultat war jedoch nur auf Grund der unentgeltlichen Arbeit sämtlicher Beteiligten möglich. Wegen des grossen Wachstums und der damit verbundenen Professionalisierung der Strukturen des *eef* dürfte sich dies in Zukunft aber etwas ändern.

Auf Grund der sorgfältigen und zeitintensiven Projektauswahl sowie dem Bemühen des *eef*, jedes einzelne Projekt längerfristig unterstützen zu können – verbunden mit einer vorsichtigen Ausgabenpolitik – resultierte im Jahr 2003 ein Einnahmenüberschuss von Fr. 11'567.80.

Neben vielen privaten Stifterinnen und Stiftern möchten wir folgende Institutionen namentlich erwähnen, die mit ihren Beiträgen wesentlich zum Erfolg des *eef* im letzten Jahr beigetragen haben:

- Carl und Elise Elsener Stiftung, Ibach
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz, Basel
- Georges und Jenny Bloch-Stiftung, Zürich
- Ria und Arthur Dietschweiler-Stiftung, St. Gallen
- Walter und Berta Gerber Stiftung, Bern
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
- Seraphisches Liebeswerk, Solothurn
- Migros-Genossenschaftsbund, Kulturprozent
- Römisch-katholisches Pfarramt, Rickenbach
- TMR Welfare-Stiftung, Schönbühl

# Ihre Mitgliedschaft beim eef

Ein Mann, der jeden Tag am Strand des Meeres spazieren geht, sieht eines Tages etwas Seltsames in der Ferne: Ein Mensch scheint dort am Strand zu stehen, und es sieht aus, als würde er tanzen. Als er näher kommt, erkennt er, dass es ein Mann ist, der sich immer wieder bückt und Seesterne vom Strand aufhebt, um sie ins Wasser zurückzuwerfen.

«Was machst du da?», fragt er ihn, verwundert über dessen Anblick.

«Die Seesterne – die Flut spült sie an den Strand. Alleine kommen sie nicht zurück ins Wasser und müssen sterben», antwortet dieser.

«Aber was soll das nützen? Sieh doch, der ganze Strand ist voll von ihnen. Es macht keinen Unterschied, ob du einige von ihnen zurückwirfst!», entgegnet er verwundert.

Der Mann bückt sich erneut und nimmt einen Seestern. Lange steht er stumm da, dann flüstert er, ohne den anderen anzusehen: «Für diesen einen ist es ein Unterschied!»

Auch wenn es oft nur wie ein Tropfen auf den heissen Stein aussieht, erledigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pakistan, Malawi und Sambia und des *eef* in der Schweiz ihre Arbeit gewissenhaft und mit grosser Motivation. Denn wir wissen, es ist sinnvoller, kleine Schritte zu unternehmen, als nur von den grossen zu träumen. Mit unserer Arbeit verändern wir nicht die Welt. Aber wir verändern und bereichern die Welt vieler Kinder und Jugendlicher. Unsere Hilfe verschwindet nicht als Tropfen auf den heissen Stein, sondern leuchtet wie Sterne in der Nacht.

Mit Ihrer Hilfe wird das Licht noch heller. Deshalb: Machen Sie mit! Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Mitglied werden wollen oder weitere Informationen wünschen.

*Der Vorstand des equal education fund*

# Kontaktadressen

Urs Meister  
meisterurs@yahoo.com

equal education fund  
c/o Marco Dolfini  
Dalmaziquai 101  
3005 Bern  
Tel. 031 311 58 01  
mdolfini@freesurf.ch

Gladys Allen High School  
Director Graham Young  
Plot No E-414, Near Baloch Chowk  
Bhittaiabad. Karachi  
Pakistan  
gadc2002@yahoo.com.au

Dr. med. Michael Schenk Schwab  
Präsident Smiling Kids Malawi / Zambia  
Bergweg 8  
3114 Wichtrach  
Tel. 031 781 43 68  
michael.schenk@freesurf.ch